



Wurde am Montagabend im KKL zum Trainer des Jahres gekürt: Gerardo Seoane.

Bild: z/vg

Zuerst einmal: Herzliche Gratulation zum Titel «Trainer des Jahres», den Sie am Montag erhalten haben. Das Jahr 2018 war für Sie sehr speziell...

Danke. Ja, das kann man sagen. Es war viel los und lief sportlich sehr gut.

Sie sind schweizerisch-spanischer Doppelbürger. Welches Herz in Ihrer Brust schlägt lauter?

Der spanische Pass ist mittlerweile nicht mehr gültig. Ich bin Schweizer, aber habe dank meinen Eltern eine besondere Beziehung zu Spanien.

Wo sind Ihre Wurzeln in Spanien und haben Sie Ihre frühe Kindheit dort verbracht?

Nein. Ich bin in Rothenburg in der Nähe von Luzern aufgewachsen. Meine Eltern kamen als Gastarbeiter aus Galicien, in der Nähe von La Coruña, in die Innerschweiz. Mittlerweile sind sie pensioniert und wieder nach Galicien gezogen. Aber sie kommen regelmässig in die Schweiz zu Besuch.

Was dachten Sie, als Sie im Sommer 2018 einen Anruf aus Bern erhielten?

In erster Linie war es natürlich eine grosse Ehre, als sich YB-Sportchef Christoph Spycher bei mir meldete. Schliesslich ist YB nicht irgendein Verein, sondern amtierender Schweizer Meister und ein sehr gut geführter Klub mit tollen Perspektiven.

War es für Sie sofort klar, die Nachfolge von Adi Hütter anzutreten?

Ja. Ich wollte diese Gelegenheit unbedingt beim Schopf packen. Aber es waren noch Gespräche mit den Verantwortlichen des FC Luzern nötig, damit sie mich zu YB ziehen liessen.

Adi Hütter hat in Bern nach dem Gewinn der ersten Meisterschaft seit 32 Jahren fast schon Heldenstatus. Sie hatten jedoch keinerlei Mühe, in seine Fussstapfen zu treten.

Adi und ich haben eine ähnliche Auffassung vom Fussball. Wir haben uns in Bern, als er sich von den Angestellten bei YB verabschiedete, kennen gelernt und schätzen uns sehr. Als ich im Sommer kam, merkte ich sofort, dass bei YB vieles bestens funktioniert. Jeder weiss, was er zu tun hat. Es gab für mich keinen Grund, alles auf den Kopf zu stellen. Aber selbstverständlich versuchte ich, ein paar Schwerpunkte zu setzen.

Wie wurden Sie im Team empfangen?

Sehr gut. Wir gingen im Sommer ins Trainingslager ins Zillertal. Dort konnten wir uns sofort kennenlernen und festlegen, worauf wir besonderen Wert legen, wie wir uns entwickeln wollen. Charakter und Mentalität der Spieler sind hervorragend. Trotz den grossen Erfolgen der letzten Saison war stets zu spüren, dass die Spieler weiterhin sehr hungrig sind und alles dafür tun wollen, um die grossen Erfolge zu bestätigen.

Wie lange können Sie sich vorstellen, in Bern zu bleiben?

Ich fühle mich rundum wohl und schätze sehr, was ich bei YB habe. Im Fussball bringt es jedoch nichts, allzu weit nach vorne zu schauen. Ich habe einen Vertrag über drei Jahre unterschrieben. Aber was im Moment zählt, ist die Rückrunde, die am 2. Februar mit dem Heimspiel gegen Xamax beginnt. Wir wollen unbedingt auf Platz 1 bleiben und uns als Mannschaft weiterentwickeln.

Sie fühlen sich wohl hier. Liegt es an der Arbeit, der Umgebung, den Menschen oder auch an der Stadt?

Das Gesamtpaket stimmt. Ich lebe bei YB meinen Traum. Nehmen wir zum Beispiel die Fans. Wenn die Leute davon schwärmen, wie einzigartig die Stimmung während den Champions-League-Spielen gegen Manchester United, Valencia und Juventus in Bern gewesen sei, kann ich das nur bestätigen, aber sogar noch ergänzen: Die YB-Fans machen auch in jedem Super-League-Heimspiel extrem positive Stimmung. Und was mir ganz besonders in Erinnerung geblieben ist: Als wir beim Cupspiel in Biel grosse Mühe hatten und kurz vor dem Ausscheiden standen, pushten uns die Fans in einer Art und Weise nach vorn, die einzigartig war. Das hat die Mannschaft gespürt und es hat ihr sehr geholfen.

Wo würden Sie sich niederlassen, würden Sie sich für den Umzug nach Bern entscheiden?

Bern ist eine sehr lebenswerte Stadt und hat viel zu bieten. Es gäbe viele Möglichkeiten, um sich hier niederzulassen. Aber für meine Familie und mich passt es im Moment so, wie es ist.

Obwohl Sie in Hergiswil leben, haben Sie in dieser Zeit sicher schon ein

CORINNAS QUARTIER TALK

mit
GERARDO SEOANE

ZUR PERSON

Gerardo Seoane ist seit Sommer 2018 Trainer des BSC Young Boys. Der Schweizer mit spanischen Wurzeln spielte bereits als Junior beim FC Luzern und wurde bei seinem Stammklub Profi. 2010 musste er seine Karriere wegen eines Schien- und Wadenbeinbruchs beenden, nachdem er bei namhaften Klubs im In- und Ausland gespielt hatte. Die Trainerkarriere begann er bei den Junioren des FC Luzern und übernahm nach der Freistellung von Markus Babel im Januar 2018 die erste Mannschaft der Innerschweizer, bis er im letzten Sommer nach Bern wechselte. Er fühlt sich in Bern und bei YB sehr wohl, lebt mit seiner Partnerin und den beiden Kindern aber nach wie vor im Raum Luzern, in Hergiswil. In seiner Freizeit joggt er gerne, liest viel und freut sich, mit Familie und Freunden Zeit zu verbringen.

paar Orte in Bern kennen gelernt. Welche gefallen Ihnen besonders?

Die Altstadt hat grossen Charme, die Aare ist natürlich faszinierend. Und dann hat es auch tolle Restaurants wie den Büner und den Obstberg. Kürzlich war ich auch im Kurssaal und im Schweizerhof, wo es mir sehr gefallen hat.

Danke für diesen Einblick.

www.bsacyb.ch, www.sfl.ch > Award Night

«Ich lebe bei YB
meinen Traum.»

Journal B

Die Online-Zeitung
Journal B sagt,
was Bern bewegt!

www.journal-b.ch



Fusspraxis Vondal
Fachinstitut für Fussgesundheit & Podologie

Wylersstrasse 55, 3014 Bern
031 332 99 66

Gesucht:

**Viele Füsse mit unterschiedlichen
Behandlungsanforderungen,**
um die gute Motivation meiner Podologinnen in Ausbildung
(1.-3. Lehrjahr) zu erhalten.

Schmerzen ihre Füsse?

Bringen Sie Ihre Füsse zu uns und gönnen Sie sich
eine podologische (medizinische) Fussbehandlung oder
eine wohltuende (kosmetische) Fusspflege.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch und beraten Sie gerne.

30 Jahre Fusspraxis & Podologie Irena Vondal
Bushaltestelle «Wyleregg»